

Wöchentliches Anzeiger

für Teuthern

und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die fünfzählige Korpuszeile 12 Hg.

Anzeigennahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeigerstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erbsicht wöchentlich 3mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,15 RM. von unseren Boten ins Haus gebracht 1,25 RM. und durch den Briefträger 1,30 RM.

Vierteljährliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeigerstraße 10, auch von unseren Boten und allen Kaiserl. Postanstalten angenommen.

Ankündigungsblatt für die Stadt Teuthern.

Nr. 4.

Dienstag, den 9. Januar 1917.

56. Jahrgang

Wie Stahl.

Der kaiserliche Erlaß an Ober und Unter, worin nach der ablehnenden Antwort der Entente auf unser Friedensangebot verkündet wird, daß der Krieg seinen Fortgang nimmt, hat in keiner markigen wie Scherzflang amnütigen Fassung nicht nur die gesamte Wehrmacht, sondern auch das deutsche Volk in allen seinen Schichten und Kreisen getroffen. Der Wächter unserer Feinde will Deutschlands Vernichtung. Für die weiteren furchtbaren Opfer, die zu bringen sind, tragen die Feinde die Verantwortung, und wenn der Kaiser voll heiligen Zornes seinen Soldaten zuruft: „In der gerechten Empörung über der Feinde anmaßenden Frevel, in dem Willen, unsere heldischen Väter zu verteidigen und dem Vaterlande eine glückliche Zukunft zu sichern, merdet ihr zu Stahl werden.“ so ist diese bildliche Wendung keine Übertreibung, sondern wörtlich zu nehmen. Hart und leicht wie Stahl werden unsere Helden, Mann für Mann, zu Stahl werden und zu Lande beizuhauen in den Feind. Nicht nur die Hände und die Arme, auch die Herzen und die Herzen unserer Tapferen in West und Ost werden zu Stahl erhartet und dem Gegner keine Blöße bieten. Mit dem Kaiser weh jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau, daß es in diesem Kriege um alles geht, um Sein der Nation des des deutschen Volkes, des deutschen Volkes. Wir wissen, daß nach Stürme des Blutes und der Tränen fließen werden, daß noch schwere Tage und Wochen zu überwinden sein werden. Aber so lang und heiß die Prüfungen sind, auch noch kein Tag, wie alle werden gemäß dem Worte unseres Kaisers zu Stahl und bleiben es, bis wir unsere Feinde, die das Friedensangebot ablehnten, mit Gottes Hilfe durch die Waffen zu dessen Annahme gezwungen haben.

Wie aus der Erklärung der Gewerkschaften hervorgeht, scheinen unsere Feinde zunächst zu haben. Deutschland und seine Verbündeten würden sich durch eine möglichst rasche Ablehnung des Friedensangebotes einschleichen und so noch weitergehenden Zugeständnissen bestimmen lassen. Man hätte in den feindlichen Staaten für die Verbreitung des Gerüchtes gesorgt, Präsident Wilson fenne bereits die Friedensbedingungen des Bundes, die von der Entente ohne weiteres in Washington zur Kenntnis genommen werden könnten. Wie verkehrt diese Annahme war, geht daraus hervor, daß der kaiserliche Armeebefehl über den Fortgang des Krieges unmittelbar nach dem Eingang des amtlichen Textes der ablehnenden Entente erfolgte. Wilsons Friedensbestimmungen können für uns zunächst für wenig in Betracht die die gegenwärtigen oder neutraler Regierungen. Wir können einen Frieden aus der Hand der Entente nicht gebrauchen, sonst müssen wir darauf legen, ihn durch unmittelbare Verhandlungen mit den Gegnern zu erzielen. Da die Gegner einen Friedensschluß bei der gegenwärtigen Kriegslage, von ihrem Standpunkt nicht ohne Grund, fürchten, und daher durch erneute und vermehrte Anstrengungen das Kriegsglück noch zu wenden suchen wollen, so bleibt uns nichts anders übrig, als den uns aufgegebenen Krieg fortzusetzen, gemäß dem Kaiserwort: „Zum Frieden bereit, zum Siege entschlossen, gemäß dem Kaiserwort: So hart wie Stahl.“

Die Feinde der Unter nicht nur die Verantwortung für das fortgesetzte Blutvergießen; die Gerechtigkeit, die durch ihre Hand zu unterdrücken ist, wird dafür sorgen, daß sie ihre wohlverdiente Strafe erhalten. Worauf sie ihre wohlverdiente Forderung auf künftige Kriegserfolge gründen, ist nach der endlosen Reihe ihrer bisherigen Misserfolge und Niederlagen schiedlichst unvernünftig. Wir aber dürfen es für unsere Sache als ein günstiges Vorzeichen auffassen, daß gleichzeitig mit dem kaiserlichen Erlaß über den Fortgang des Krieges die Einnahme von Braila gemeldet werden konnte. Am 5. Dezember fiel Buzarest, und genau einen Monat später das 175 Kilometer nördlich davon gelegene Braila, der Haupt-Donauhafen der Moldau, neben Wälsch der wichtigste, 65 000 Einwohner zählende Handelsort Rumäniens. Denn man ist die schweren Widerstände über der 175 Km. langen Straße infolge hartnäckiger russischer Verteidigung aus beständigsten Stellungen heraus und infolge der Wehrerbildung, so wird man diesen Marsch als einen Siegeslauf bezeichnen können, wie ihn die Kriegsgeschichte aller Zeiten nur wenige nur selten zu stellen hat. Unsere Donauarmee hat um Braila vor Galatz an der Schwarzemündung, an sie reißt sich nach Westen hin die 9. Armee des Generals von Falkenhayn an, die bereits die Werke der Stellung Jucocani umschloß und sich nach Nordwesten hin in die Vorberge der Waldparthen hingieht. Mit diesem glänzenden Siegeslauf ist neben der Dobrußida die ganze Walachei in unsere Hände gelangt; Galatz, das über Galatz fallen kann, liegt bereits in der Hand, und die Sitz der europäischen Donaukommision. Der große russische Truppenansturm nach dem Übergang über die Donau hat seine Bedeutung verloren. Unter diesen Umständen geht der Krieg weiter, nicht nach unserem Willen, sondern nach dem unserer Feinde, deren Neute einmal zu spät kommen wird.

Großes Hauptquartier, 6. Januar 1917.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In den Abendstunden harter Feuertampf im Ipernbogen, auf beiden Seiten und in einzelnen Abschnitten

der Ghampagne und Maasfront. Bei Serre, nördlich der Ancre drangen im Nachtangriff einige Engländer in den vordersten Graben.

Unsere Stoktrupps hielten in der Gegend von Massiges und an der Nordfront von Verdun Gefangene aus den französischen Linien.

Westlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern nach Scherzern seiner Vorkämpfe am geliebten Morgen wiederholte der Kaiser nach heftiger Kritikverbreitung seine Angriffe mit frischen Kräften zwischen der Maas und der Straße Wien-Nizza.

Defilich der Maas drang er über getrockneten Sumpf in Bataillonbreite in unsere Stellung, an allen übrigen Punkten wurde er abgewiesen. Bei Egenhofen blieben 900 Mann und mehrere Maschinengewehre in unserer Hand.

Angriffe kleinerer russischer Verbände an zahlreichen Stellen der Dniestrfront und nördlich des Nadjaloffs hatten keinen Erfolg.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Im Südteil der Waldparthen harter Feuertätigkeit.

Österreich-ungarische Truppen schlugen nördlich von Kribove russische Bataillone zurück.

Südlich des Trojstalles kämpften bayrische und österreich-ungarische Regimenter ausgedehnte Verteidigungsanlagen des Feindes zwischen Caturaba und Mt. Jaltanica.

In den schweren blutigen Verlusten der Gegner kommt die Einnahme von über 300 Gefangenen.

Zwischen Mt. Capulnuz und Sufistal wurden mehrere Stützpunkte genommen.

Deutsche Kolonnen drangen nach Säuberung der Höhenstellungen südlich von Soudja längs der Täler nach Nordosten vor.

Balkan-Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls von Wladens.

Nach wirksamer Feuerbereitschaft Kämpfe unter Befehl des Generalleutnants Kühne die Divisionen des Generalleutnants Schmidt von Knobelsdorf (Serbien) und v. Dellinger die stark angeschwarte mit Beschleunigung der Flankierungsanlagen hersehene Einnahme der Russen von Tartani bis Kimiten, nahmen die Ortshäuser und drangen über den verflumpften Flußabschnitt gegen den Feind vor.

Der Gegner hält noch einige Dörfer, von denen aus er vergebliche Gegenstöße führte.

Bei diesen Kämpfen zeichnete sich das magdeburgische Reserve-Infanterieregiment 26 aus.

Weiter südlich nahm das verstärkte Kavallerie-Korps unter Generalleutnant Gieren von Schmettow Dancaica, Galtanca und Magzinae Vortruppen erreicht den Feind.

Der der Donauarmee des Generals der Infanterie Koch gab der Rufe weiteren Widerstand südlich des Seereich in der Nacht vom 4. zum 5. Januar auf, und ging, trotz Nachhuten opten, auf das Nordufer zurück.

In Braila drangen von Westen deutsche und bulgarische Reiter, von Osten über die Donau deutsche und bulgarische Infanterie ein.

Die wichtigste Handelsstadt Rumäniens ist damit in der Hand der Verbündeten.

In der Dobrußida hat die 3. bulgarische Armee, der deutsche, bulgarische und osmanische Truppen angehören, unter Führung des Generals Nareschi, ihre Aufgabe schnell und endgültig gelöst.

Kein russischer oder rumänischer Soldat befindet sich mehr im Lande.

Die beabsichtigten neuen Operationen sind eingeleitet. Galatz liegt unter unserem Feuer.

Mazedonische Front.

Im Cernobogon Artilleriefeuer. An der Struma Parvillengelande. Von See her werden allmählich die griechischen Höhenstöße zwischen Struma und Metimündung durch Schiffe der Entente beschossen.

Großes Hauptquartier, am 7. Januar 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

Nach mehrtägiger Feuerbereitschaft griffen englische Bataillone südlich von Arras an. Der Angriff brach in unserer Artillerie und Maschinengewehre verstreut zusammen. Ungunst der Witterung schränkte die Gefechtsfähigkeit bei allen Armeen ein.

Westlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Leopold von Bayern. Auch gelitten erfolgten im Abschnitt von Mitau harte russische Angriffe, die verlustreich scheiterten.

Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 1300 erhöht. Bei Rielien (westlich von Ruch) übernahm eine deutsche Patrouille eine Feldwache der Russen und brachte sie gefangen zurück.

Der Versuch russischer Kompagnien, südwestlich von Stanislaw einen auf vier Posten aufzubauen, mißglückte.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

In den verschiedenen Waldparthen kam es bei harter Kämpfe nur zu Patrouillenkämpfen und vereinzelt auflebendem Feuer.

Russische Dörfer und Bataillone sind durch Wegnahme mehrerer Stützpunkte die Russen und Rumänen weiter gegen die Ebene zurückgedrückt worden. Starke Gegenkräfte russischer Kräfte konnten aus den gewonnenen Boden nicht nehmen.

Balkan-Kriegsschauplatz

Seeressgruppe des Generalfeldmarschalls v. Wladens.

Der Stiel des Mt. Odoesti wurde gestern durch das Münchener Infanterie-Regiment im Sturm genommen. Zwischen Jofani und Radini führte der Rufe auf einer Front von 25 Km. einen großen Entlastungsangriff nur in Richtung Dilesti gegen ein wenig Mann.

An der jähren Widerstandskraft deutscher Truppen brach an allen anderen Stellen der russisch-ungarischen verlustreich zusammen.

Mehrere 100 Gefangene blieben in unserer Hand.

Mazedonische Front

Gerände von Engländern, die nördlich des Doiracces in Besitz bulgarischer Postenstellungen zu setzen, schlugen fehl.

Erster Generalquartiermeister Endenow.

Der Weltkrieg.

Zwei Millionen Engländer an die Front. Der Sonderminister der Agente Foxes an der englischen Front meldet, daß Marshall Gough gegenwärtig für die Operationen in Frankreich über 2 Millionen Mann versetzt, die vollständig energiegelad und reichlich mit Munition versehen seien. Ein zwei Millionen-Heer wollte der verstorbene Richter schon im zweiten Kriegsjahr auf die Weise bringen.

Die römische Konferenz, so behaupten jetzt die Ententeblätter, nachdem der Jovet der Zusammenkunft kaum noch irgendwo ein Zweifel herrscht, sei schon vor einem Monat beschlossene Sache gewesen, schon beschalt, weil die neuen Männer in England und Frankreich, Premierminister Lloyd George und Kriegsminister Haugen, mit den Verbündeten hätten Fühlung nehmen müssen.

Nach dem amtlichen bulgarischen Bericht gingen in den Kämpfen vor der Einnahme von Braila in der Dobrußida die von Macin und Jifila geschlagenen Russen gegen Braila zurück; bulgarische und deutsche Truppen verfolgten sie bis an das rechte Donau-Ufer und besetzten das Dorf Cece, gegenüber von Braila. Der linke Flügel des Feindes hat versucht, sich in den nordwestlichen Winkel der Dobrußida bei Racarent und der Höhe 102 zu halten; trotzdem wurde auch hier der Feind durch einen heftigen Vorstoß unserer tapferen Infanterie-Regimenter Nr. 35 und 36, die von der Artillerie wirksam unterstützt wurden, auf den schmalen Geländestreifen auf der Straße nach Galatz zurückgedrängt. Die Zahl der hier gemachten Gefangenen beläuft sich auf 1300 Mann. Bei Jucocani beiderseitiges Geschützfeuer, feindliche Monitore haben Tulaea beschossen.

Die Reichsarmee wurde durch Hiss in der Nacht zum 8. v. M. auf den 25. Januar verlegt. An der letzten Sitzung wurde ihr ein Gesetzentwurf über den Zivilbesitz unterbreitet. Die Oppositionsparteien griffen in der Debatte die Regierung heftig an, die mit der Auseinandersetzung der sog. Volksvertretung antwortete und das Zivilbesitzgesetz bis zum 25. v. M. eigenmächtig durchzuführen will. Neue Versuche bei der Wiedererrichtung der Beratungen sind also vorauszusetzen.

Griechenland.

Die Larissa-Brücke geplatzt. Nach Londoner Meldung wurde die Eisenbahnbrücke südlich von Larissa gesprengt, um die weiteren Transporte von Truppen nach der Peloponnes zu verhindern. Das Vermögen des Generals Doglis, das in der Nationalbank hinterlegt war, wurde beschlagnahmt. Das gleiche erfolgte mit kleineren Summen auf den Namen von Benizelos. Die Verhaftungen von Benizelos dauern an. Der amerikanische Gesandte ist eingeschifft, um wegen der Verhaftung und Verurteilung eines amerikanischen Bürgers Genehmigung zu erhalten.

In den Verhandlungen mit König Konstantin erklärten die früheren Ministerpräsidenten einmütig, daß die bekanntesten Forderungen der Entente betr. die Abweisung sämtlicher arabischer Truppen nach der Peloponnes in ihrer gegen.

betreffend Höchstpreise für Baumröhre (Langrohr und Weiden) vom 1. Sept. 1916 sind die Höchstpreise der Weiden nach der Länge abgestuft. Für kürzere Weiden sind höhere Preise festgesetzt, da diese in der Regel ein wertvolleres Material darstellen. Bisher sind die Weiden handelsüblich mit der Spitze gehandelt worden, da sie bei einem früheren Beschneiden kaum ordnungsgemäß verarbeitet werden können. Es ist beobachtet worden, daß neuerdings vielfach die Weiden beschitten werden, um ursprünglich längere Weiden als spätere erscheinen zu lassen und auf diese Weise für sie einen höheren Höchstpreis erzielen zu können. Hierdurch entsteht vor allem auch die Gefahr unnötiger Verluste, da die stark beschittenen Weiden sich häufig nicht mehr verarbeiten lassen. Es wird darauf hingewiesen, daß Weiden handelsüblich mit der Spitze gehandelt werden müssen und daß in einem starken Beschneiden der Weiden, um sie zu einem höheren Höchstpreis verkaufen zu können, eine strafbare Umgehung der genannten Bekanntmachung erblickt wird.

(Vorl.) Als letzter Postzug wird von heute ab täglich der Zug 7,35 abends nach Naumburg benutzt; Absicht vom Postamt 6,50.

Einsparung der Herstellung von Zigaretten und anderen Tabakfabrikaten. (Amtlich.) Durch Bekanntmachung vom 30. Dezember 1916 sind die Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über Rohfabrikat ergänzt worden. Es ist bestimmt worden, daß von Zigaretten und von Rohfabrikat eine bestimmte Menge, beim Rohfabrikat und bei den fertigen Zigaretten 60 vom Hundert, zur Verfügung der deutschen Zentrale für Kriegserleichterung von Tabakerzeugnissen, sich Weiden, zu halten ist. Durch diese Vorschrift ist der bisher bestehende tarifmäßige Zustand bezüglich der Weiden erhalten worden. Für die Zeit vom 1. Februar 1917 ab tritt ferner eine mögliche Einsparung der Herstellung von Zigaretten, Rau- und Schnupftabak, sowie von Rohfabrikat ein. Für die Herstellung von Zigaretten, Rau- und Schnupftabak wird die durchschnittliche Verarbeitung der ersten 7 Monate 1915 zugrunde gelegt. Wenn Rohfabrikat tritt eine Vergrößerung des gegenwärtigen Standes der Verarbeitung um 10 vom Hundert ein. Die Tabakindustrie bleibt damit noch über dem Friedensstand. Zigaretten werden von dieser Befreiung nicht getroffen. Eine Befreiung der Rohfabrikatmenge ist bisher nicht erfolgt. Ein Kleinverkauf wird von der Maßnahme kaum etwas zu spüren sein.

(Bannfriedel.) Auch sind mehrere junge Offiziere am Wege nach Berlin abgefordert worden. Die Rückkehr der gemeinsamen Kommandos in hiesiger Gegend ist zu erwarten. Es ist jedoch darauf hingewiesen, daß die Gerichte gegen Baumfrieder unbedingt auf Gefängnisstrafe erkennen, und das mit Recht.

Zur Beachtung für Grundstücksveräußerliche. In letzter Zeit macht sich in Thüringen wieder eine rechtliche Tätigkeit der gemeinnützigen Grundstücksvermittlungsgesellschaften bemerkbar. Kauf- und Verkaufsäfte liegen deshalb vor unzulässiger Fiktion, wenn man auch wenn diese nach hochrangigen Namen führen. Man lasse sich durch den Rechtscharakter der Vertreter und durch das Angebot „Umsonst, ohne Vorbehaltsgeldung“ usw. auf keinen Fall täuschen lassen.

Marines Diktat.

Weiter alle Erwartung glänzend ist das Gesamtresultat des Marine-Diktats gewesen. Zwar ist es noch nicht möglich, den Gehalt eintraglich auf Heller und Pfennig genau anzugeben, da sich der ursprüngliche Gehalt, den der Vertrag für das ganze Reichsgelände an einem Tage, den 1. Oktober, ausbilden, nicht durchzuführen ließ. Aus verschiedenen Gründen konnte er in einzelnen Gebieten erst bedeutend später stat finden, und die Schlußrechnungen liegen daher noch aus. Soweit läßt sich aber schon jetzt mit Sicherheit übersehen, daß der Betrag des Diktats sich auf über 4 Millionen Mark belaufen wird. Kann es ein glänzenderes Zeugnis geben für die unerschöpfliche Opferbereitschaft des deutschen Volkes, zugleich aber auch für die Eile und Zuneigung, deren sich die Marine in allen Kreisen erfreut?

Der Deutsche Flottenverein hat seine Organisation bereitwillig in den Dienst des vaterländischen Wohls gestellt. Das Bewußtsein, nach Kräften zur Erreichung des alle Erwartungen übersteigenden Erfolges beizutragen zu haben, wird für alle Mitglieder des Vereins, die an dem großen Werke tätigen Anteil genommen haben, der beste Lohn sein.

Seitdem das Gesamtresultat endgültig feststeht, wird eine Ueberprüfung der von den einzelnen Landesverbänden zusammengebrachten Sammlungen in der „Flotte“ veröffentlicht werden. Alle eingegangenen Mittel liegen zur Verfügung der unter Leitung Seiner Excellenz des Großadmirals v. Koester stehenden Zentralfelle für die Angelegenheiten freiwilliger Gaben für die Kaiserliche Marine in Kiel.

Läden, 5. Jan. Die hiesige Zuckerrübenfabrik, welche mit der Verarbeitung der Rüben am 2. Okt. begonnen hatte, beendet unangeführt ihren diesjährigen Arbeitsabschnitt. Während dieser Zeit wurden 822 000 Zentner Rüben verarbeitet gegen 740 000 Zentner im Vorjahre.

Dessau, 6. Januar. Die Untersuchung in der Mischschwebelange nicht immer weitere Kreise. Gegenwärtig sind in Untersuchungsbefehl der Höchstermeister Krüger von hier und die Kaufleute Görner und Weiß aus Magdeburg. Nachdem Krüger seit Kriegsbeginn beschlagnahmtes Mehl vertrieben hatte, kufste er 1915 mit vier Windmühlereigentümern aus dem Kreise Dessau Geschäftsverbindungen an, die sehr umfangreich wurden. Er zahlte ihnen für den Zentner Mehl 25 Mark. Das Getreide hierzu haben Windmüller von Randminnen erworben. Für das Mehl forderte und erhielt er bis zu 125 Mark für den Zentner! Da die Berichte der Windmüller einmal zu Ende gehen mußten, suchte er einen neuen Lieferanten und fand ihn in der Person des Magdeburger Kaufmanns Weiß. Später trat Görner hinzu. Diese lieferten das „Steinmühlmehl“ woggenweise nach hier. Weiß gab für den Zentner 35 Mark. Umgelegt wurde es auf 130 Mark. Bei der Beschlagnahme wurden über 100 Zentner vorgefunden.

Der Brand im Artilleriedepot Dresden.
Dresden, 1. Januar. Amtlich wird über den Brand berichtet: Am die entzündene Beunruhigung zu beheben,

kann auf Grund zuverlässiger Angaben mitgeteilt werden, daß der am 28. Dezember im Magazingebäude des Artilleriedepots Dresden ausgebrochene Brand lediglich durch einen Unglücksfall beim Rierenladen aus dem Felde heringekommener minderbrauchbarer Munition entstanden und daß irgend ein Anschlag völlig ausgeschlossen ist. Die in den abgebrannten Betrieben vorgenommenen Arbeiten werden schnellstens nach den in anderen Orten im Bau befindlichen Anlagen verlegt, so daß die Störung baldigt behoben sein wird. Der vielschlag in der Stadt gelegenen Befestigung einer bevorstehenden Dynamitexplosion gegenüber ist zu bemerken, daß Dynamit überhaupt nicht vorhanden war. Dank der Umsicht und Kaltblütigkeit aller Offiziere, Beamten, Arbeiter und Arbeiterinnen, und der ganz allmählichen Entwicklung des Brandes sind Verluste an Menschenleben und Besondere nur in geringem Umfange eingetreten. Es wurden insbesondere alle Arbeitsstätten schnell und ordnungsgemäß geräumt. Wie nimmere hat festgestellt werden können, belaufen sich die Verluste an Menschenleben auf acht, einschließlich eines am 31. Dezember bei Aufklärungsarbeiten tödlich verwundeten Soldaten, während sich in den Krankenhäusern zehn Verletzte in ärztlicher Behandlung befinden. Besondere Anerkennung muß dem Verhalten der fähigsten Feuerwehrgesetzten werden, die sowohl bei der Aufklärung während des Brandes als beim entzündlichen Abbläuen nach Beendigung derselben wie auch durch Fortbringen und Verhinderung flüchtender oder verlegter Personen mit hingebender Pflichterfüllung und größter Unerschrockenheit arbeitete. Die Umgehung des Magazingebäudes ist in den letzten Tagen sorgfältig nach sorgfältigsten Methoden und Fächer abgegriffen worden. Trotzdem ist es nicht völlig abgeschlossen, das solche Munitionsteile nicht aufgefunden worden sind. Das Aufheben und Fortbringen ist mit Lebensgefahr verbunden, es ergibt deshalb an alle Personen, die in der Nähe des Munitionsgeländes Geschäfte, Läden und Teile von solchen finden, die einstufige Warnung, diese nicht zu berühren oder gar als Andenken mitzunehmen. Abgeben von der persönlichen Gefahr, würde auch eine geistliche Bestrafung unbedingt eintritt.

Altenburg, 25. Dez. Geheimrat Wandel ist, wie die „Gerace Ztg.“ schreibt, auf den Gedanken gekommen, einen Teil der Leuchtbogen zu einem Ehrenpendel für die im gegenwärtigen Kriege gefallenen Landesöhne umzugestalten. Der großzügige Plan hat die Billigung des Herzogs gefunden, der die Mittel zur Herstellung des Ehrenpendels zur Verfügung stellte. So war es am Schlusse des Landtages Geheimrat Wandel vergrößert, die Landtagsabgeordneten um sich zu setzen und ihnen an der Hand des aufgestellten Entwurfes den Plan zu erläutern, für den alle Abgeordneten vom ersten Augenblick an eingenommen waren.

Grenz-3. Jan. Die Gründung der Wurstfabrik für die Thüringer Staaten ist innummehr vollzogen worden. Sie hat die Form einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung erhalten und führt die Firma „Wurstfabrik des Viehhandelsverbandes Thüringen“. Ihr werden vom Viehhandelsverband solche Tiere zugegeben, die von den sonstigen Konsumstellen nicht abgenommen werden, besonders auch reingeschaltete Tiere. Jedoch können auch andere Tiere bei der Wurstfabrik angeliefert werden. Die Mitglieder des Viehhandelsverbandes usw. sind vom Viehhandelsverband bereits erkannt worden. Die in der Wurstfabrik hergestellte Wurst wird an alle Thüringer Staaten verteilt.

Vermischtes.

Das Schiffsglück auf der Dahme vor Gericht.
Der Schiffsführer Gotfried Rössler, der angelagert war, am Abende des 23. Juli 1916 auf der Dahme bei Grünau ein Motorboot durch Fahrlässigkeit zum Sinken gebracht zu haben, wodurch 22 Menschen ertrunken sind, wurde heute von der 1. Strafammer des Landgerichts Berlin 2 wegen fahrlässiger Totschlagsverletzung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte drei Jahre Gefängnis beantragt.

Berlin, 5. Januar. Im Dezember 1916 wurden in Berlin allein an Kriegserlösen an Unterstützungen mehr als Dreizehn Millionen Mark gezahlt. Die gesamte, bis jetzt an Kriegserlösen gezahlte Summe beträgt 212 einhalb Millionen Mark.

Klassische Beispiele von Rettenhandel werden in einer von Kriegsernährungsamt herausgegebenen Broschüre (Verlag Reimar Hobbingen, Berlin) veröffentlicht. Sie betonen so stark, daß es keines weiteren Kommentars bedarf. Man höre: Zwei Parteien von 500 und 200 Kisten festerster Milch wechselten in der Zeit vom 19. bis 23. Oktober 1915 achtmal den Besitzer. Käufer waren nacheinander ein Geschäftler, eine Milchfabrik, ein Fleischer, der Inhaber einer Panzeragentur, ein Theaterdirektorenpräsident, ein Brauereibesitzer, der Direktor eines Industrieerwerkes und ein Unterregiment. Das Ergebnis war eine Preissteigerung um 80 und 22 v. H. In einem anderen Fall bezog ein Importeur 600 v. H. In einem anderen Fall bezog ein Importeur 1,25 Mt. Zentner Milch für 1,25 Mark zum Preise von 1,25 Mt. 2,60, 2,75, 3,00 und 3,15 Mark für das Bünd. Verdient wurden nacheinander, 8575, 14 475, 8000, 6500, 13 500, 7500 Mt. an dem Mehl, und außerdem bezogen noch Vermittler beim Verkauf Provisionen von 1200, 1150, 5000 und 2000 Mt. Unter den Käufern befanden sich außer Großhändlern und Nahrungsmittelgeschäften auch ein Kunsthändler, ein Händler mit Teppichen und Gardinen und sogar ein Auktionenoffizier.

Die Ermordung Rasputins. Das Londoner Blatt „Daily Chronicle“ bringt einen längeren Bericht über die Ermordung des russischen Mönchs Rasputins, des Ratgebers und Vertrauten des Zaren. Daraus geht hervor, daß wahrscheinlich unter verschiedenen Umständen gelöst wurde, vor dem verhassten Ratgeber des Zaren ein Entschluß stand, die Leiche wurde an der Kremserbrücke aus der Welt gezogen. Man hatte am frühen Morgen des letzten Novembertags auf der Brücke ein Automobil bemerkt. Mehrere Männer schlugen ein Loch in das Eis und warfen ein Bündel in das Wasser. Auf dem Schnee befanden sich Blutspuren. Dadurch wurde die Aufmerksamkeit der Polizei erregt. Man stellte Nachforschungen an und förderte die Leiche zutage.

Die Spuren wurden weiter verfolgt und sollen in den Gärten des Palastes des Fürsten Rasputin gefast haben. Dort fand man in dem Schnee Blutspuren. Die Diensthaft behauptet zwar, die Spuren rührten von der Leiche eines Hundes her und brachten auch den Hundebesitzer vor, aber die Polizei hält daran fest, daß Rasputin von Rasputin getötet wurde. Der Fürst selber war auf seine Leistungen der nach Krim abgereist, ist aber inzwischen nach Petersburg zurückgekehrt. Die Anhänger Rasputins haben, wie die Wertschereize Wremja erzählt, nach seiner Ermordung eilig die russische Hauptstadt verlassen. Das Fürstentum Wallachow sowie die Fürstin Wladislawitsch und andere hochgestellte Freunde des Bundermönchs haben sich auf ihre Güter im Inneren Russlands begeben, da sie sich in der Hauptstadt nicht mehr sicher fühlen.

Wihnachtsbescherungen für deutsche Feldgrauen in der Schweiz. Einem Erlaßbrief aus Bern entnehmen die „Münch. N. N.“ folgende hübsche Schilderungen: „Wer es nicht miterlebt hat, kann es sich nicht vorstellen. Schwere verunverletzte brachten mir in den Zug eine brennende Weihnachtsgabe herein und jedem ein Geschenk. Die Freude hätte ich sehen sollen! Und dann erst in der heiligen Nacht. Da kamen um 12 Uhr 500 Feldgrauen. Wir hatten einen Kistenregalraum in der Bahnhofhalle, und ein Chor sang „Stille Nacht, heilige Nacht“. Da sah man manne Erläuterungen bei den zarten Kriegern. Sie waren sehr gerührt und konnten es nicht fassen, daß das alles ihnen geschehen sollte. Jeder bekam natürlich ein Weihnachtsgeschenk und einen Lebtuchen. Schwester hatten wir in Bern ein großes Weihnachts- und Spieltheater mit den hier lebenden 150 deutschen Offizieren und Soldaten. Wir geben ihnen ein schönes Souper: Suppe, Schinken mit Kraut, Kondensmilch mit Salat, Glas, gute Weine, um 12 Uhr Musik und Weihnachtsfeier. Nach 10 Uhr musikalische und besinnliche Vorlesung.“

Gegen den Kriegswucher. Das Kriegswucheramt ist wieder gegen Preissteigerungen auf mehreren Gebieten eingegriffen. Als Auslandsware sind größere Mengen Dinariden herbeigekommen, deren Preis in seinem Verhältnis zu der Größe und Beschaffenheit der Ware steigt. Es sind kleine und minderwertige Stücke. Es hat aber den Anschein, daß die Dinariden, obwohl der Preis schon von 10 Mark auf 2 Mark, auf 2 Mark auf 2 Mark herabgesetzt worden ist, zur Erzwingung noch höherer Preise auch noch zurückgekehrt werden. Auch auf dem Rohleinnahme hat das Kriegswucheramt unzulässige Wucherpreise aufgebeut. Die mangelhafte Zufuhr bestimmte eine große Knappheit, unter der am meisten die kleinen Leute leiden. Viele Händler haben ihre alten Vorräte zurückgehalten, um sie erst bei höchsten Not zu verkaufen, wenn sie überhaupt gegeben. Denn es ist ein Wunderpreis, wenn für 1000 Pfefferbohnen bis zu 25 Mark, für das Stück also zweiinhalb Pf. verlangt wird. Das Kriegswucheramt ist hier häufig eingeschritten und hat verschiedene Händler und Händlerinnen bei der Staatsanwaltschaft zur Strafverfolgung angesetzt.

Waffen, Waffen, Waffen. Untere Meerfahrten und ihren Armeen haben die feindlichen Waffen, nämlich die Kriegswaffen, nicht alle diese Knappheiten gemindert, aber gahrig werden die Waffen, die sich zum Jahresbeginn im Hause einstellten, noch oft genug mit fetterlichen Waffen betrachtet. Absonderlich die Steuerlisten, die in diesem Jahre durch die Kriegsteuer, Gewinnsteuer, die Warenumschlagsteuer usw. eine größere Verabreichung als früher erhalten, und nicht dies das rechte Verhältnis finden. Und in der Zeit der großen Ausgaben für das Reich, die im Januar und die Städte soll doch nun einmal eine steuerpflichtige Einnahme ihren Beruf nicht verlassen. Der Nährland, der nach dem gefälligen Vorschriften seine Bücher zu führen und je erforderlichfalls den Steuerbehörden vorzulegen hat, geht in der Aufgabe jeder steuerliche Jurisdiktion mit gutem Beispiel voran, das überall Nachahmung verdient. Beim Vergleich von 1913 gab es drei großen Steuererlösen, aber die Städte in Stelle gemachter Gelddarlehen sollten nicht vergessen werden. Durchgreifende Steuererformen, die der neuen Finanzlage entsprechen, kann auf dem Gebiete der direkten Steuern erst die Zeit nach dem Kriege bringen. Darüber brauchen wir uns aber jetzt nicht den Kopf zu zerbrechen, heute heißt es, der bestehenden Steuerpflichtig resp. den Steuerleistungen genügen.

Der Preis der Aktien ist am umfangreichsten für den Gemeindefall, und bei dem durch die Einberufungen herbeigeführten mannigfachen Wechsel ist es a. B. bei den Aktien für die gewerblichen Genossenschaften nicht leicht, ein umfassendes Gesamtbild zusammen zu stellen. Es ist ja keine der bestehenden sozialpolitischen Einrichtungen unterbrochen worden, jede Verfassung erhält weiter ihre ursprüngliche, aber Erneuerung empfindt weiter. Es ist zu bemerken, daß das Irrende in Feindesland, sofern dort überhaupt ähnliche Einrichtungen bestehen, der Fall ist. Populär sind diese Mengen von Aktien nicht, aber sie werden nun einmal für erforderlich erachtet und bestehen auf geistlicher Grundlage. Beliebte kommt nach dem Kriege eine Vereinfachung. Bewegt sich doch unter jeder Lebenslauf von der Wiege bis zum Grabe durch lauter Aktien!

Freude für jeden Soldaten ist die Zeitung aus der Heimat.
Man bestelle deshalb einen **Feldpost-Bezug**

auf den „Wochenblättern Anzeiger“. Der Verlag geschieht täglich in verlässlichstem Feldpostbrief. Preis monatlich 60 Pf. Bestellungen werden täglich angenommen.

Deutsches und kurländisches Blut.

Waldemar. Von Hans Bald. Fortsetzung

Aber die junge Frau war mit dieser für ihren Gatten erlangten Genehmigung noch nicht zufrieden, sie erkundigte sich, ob er energisch, was aus dem Demanzianen, der ihrem Manne diese Unannehmlichkeiten bereitet habe, werden würde, ob für ihn nicht eine Strafe zu erwarten sei. Da verbreitete der Polizeikommissar mit Balsos seine Arme aus: „Madam, der Demanzianen hat nur seine Pflicht getan, indem er uns auf die Möglichkeit einer Ehepaar aufmerksam machte, dafür verdient er Dank und Anerkennung, keine Strafe. Die Deutschen würden uns bald mit Spionen überflutet werden, wenn die Wachsamkeit nachlasse.“

Die junge Frau hatte eine scharfe Antwort auf der Zunge, aber Erics Gürtel erkannte in seiner ruhigen Denkart, daß hier alle Auseinandersetzungen nutzlos seien. So



reichte er ihr den Arm und führte sie aus dem Bürozimmer hinaus auf die Straße, um mit ihr nach Hause zurückzuführen und dort für die Hilfe, um eine Erfahrung reicher, die Köpfe zu haben.

Monsieur Charles Barillon war noch auf dem Kommissariat geblieben. Die Beamten blühten ihn amüsiert an, als er jetzt pulste und schmeckte, wie wenn ihm eine Ball von Herzen gefallen sei. "Meine Herren", sagte er, "ich sehe den Schmerz von der Stirn trocken, wünschen Sie sich keine Töchter. Söhne gehen auch Tochter, aber man kann mit ihnen ein kräftiges Wort reden, und sie können dann ein, daß sie Dummeheiten gemacht haben. Aber Mädchen wollen stets das letzte Wort haben und Recht behalten, mit denen ist nichts anzufangen."

"Nun, man versteht schon den Gesicht", sagte der Kommissar, "wenn die Tochter so hübsch ist, wie Madame." Er schätzte über den allzu eifrigen Vater. Aber Barillon schüttelte nur den Kopf, während er sich mit einer Verbeugung entfernte. Diese Sorge mit der Polizei war er los, aber eine größere war geblieben. Er hatte es erfahren, der Krieg stehet vor der Tür. Wie brachte er es fertig, seine Tochter in Paris zu behalten, und verhinderte es, daß sie mit ihrem Gatten in das Elend heimkehrte, welches nach seiner Überzeugung der Schlauplatz des Krieges werden mußte.

Bernard Barillon, sein Neffe, war eine Viertelstunde bei ihm gewesen, und ihm hatte der Onkel schon seine Gedanken gesagt. Bernard hatte dann schon verurteilt, Vorteres Gatten zum Epion zu stemeln, aber dieser Streich war denn doch gar zu sehr von persönlichem Genuß erfüllt gewesen als daß der Onkel ihn hätte billigen können. Es hätte ihm auch bemerkt die Liebe der Tochter gelostet. Der besorgte Vater mußte nun einen anderen Weg einschlagen versuchen.

An Vorteres Mißverstand konnte freilich alles scheitern. Aus Paris war die amtliche Mitteilung an die französische Regierung eingegangen, wie sich dieselbe angelehnt der gegen Deutschland gerichteten russischen Mobilisierung zu verhalten gedevote. Die deutsche Reichsregierung hatte damit den letzten Schritt getan, um zu verhalten, daß ihr unbedingte Korväre gemacht werden könnten, aber in Paris wußte jeder

sofort die Antwort, die darauf folgen würde, und die nur die Kriegserklärung bringen konnte.

Ein Zufall sah ein Vorteres Vater zu Hilfe kommen zu wollen. Als Frau Melanie den wüsten Kriegespektakel von der Gasse her hörte, überließen sie Schreikämpfe, und als Vorteres mit einem Gatten zu Hause eintrat, fanden sie bereits den Arzt anwesend, der bringend Schonung und Ruhe für die Patientin empfahl. Während Gänther die Köpfe packte, blieb seine Frau bei der Kranken, die sich unter ihrem herzlichen Jureden wieder zu beruhigen begann.

Aber nun kam eine Schwierigkeit: Frau Melanie wollte die bestmögliche Anwesenheit der Tochter an ihrem Lager nicht entbehren, und doch konnte diesem Verlangen nur entsprechen werden, wenn die junge Frau darauf verzichtete, ihren Gatten bei der Kreuze zu gelassen.

Als Charles Barillon zu Hause von der jähren Erkrankung seiner Frau hörte blühte in ihm ein Hoffnungsstahl auf. Natürlich, sagte er zu seinem Schwiegersohn, "wird Hortensie solange hier bleiben, bis die schlimmsten Anfälle des Leidens vorüber sind und ihre Mutter wieder das Bett verlassen kann."

Erich Gänther dachte nach und fürchte die Eltern: "Es ist selbstverständlich, daß meine Frau ich bedauere nur, daß ich, wie Sie ja wissen, innerhalb 24 Stunden abreisen muß. Wird Mama Barillon innerhalb dieser Frist sich soweit erholt haben, daß sie die Pflege Vorteres entbehren kann?" Der Schwiegersohn vernahm es, seine Genugtuung zu zeigen. "Ich hoffe es", sagte er. "Und sollte sich ja eine kleine Verzögerung in der Genesung zeigen, nun, so reisen Sie voran, und ihre Frau wird Ihnen ein oder zwei Tage später folgen."

Ein verständnisvolles Lächeln kränzelte Gänthers Lippen: "Sie wissen selbst, lieber Schwiegersohn," antwortete er, "daß Frankreichs Kriegserklärung an Deutschland jeden Augenblick unterzeichnet werden kann, wenn das nicht schon in dieser Stunde geschehen ist. Ich werde noch über die Grenze kommen, da ich in jedem Falle Frankreich verlassen muß. Begleitet meine Frau mich nicht, so wird es für die Weibe zu spät sein, und wer weiß, ob wir uns jemals wiedersehen." schloß er mit einem schweren Seufzer.

(Fortsetzung folgt.)

Johann erobert. 3900 Gefangene. Die Milkovstellung genommen.

Großes Hauptquartier am 8. Januar 1916.

Weltlicher Kriegsstaatsplan.

Au der Ypernfront, im Yperngebiet und nördlich der Somme entwickelte sich zeitweise lebhafter Artilleriekampf.

Durch erfolgreiche Luftkämpfe und im Feuer unserer Abwehrkanonen büßte der Feind 6 Flugzeuge ein.

Westlicher Kriegsstaatsplan.

Front des Generalleutnants v. Bayern Leopold v. Bayern Westlich der Straße Riga-Mitau griff der Russische Heereserment mit starken Kräften an.

Am Anlauf gelang es ihm, den am 5. Januar erzwungenen Geländegewinn ein Stück zu erweitern. An allen übrigen Stellen wurde er blutig abgewiesen.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Der Front zwischen Rumanen und Duzgal weiter zurück. Balkan-Kriegsstaatsplan.

Streitkräfte des Generalleutnants von Mackensen der 7. Januar brachte der 9. Armee, insbesondere den siegreichen deutschen und österreich-ungarischen Truppen der Generale Krafft v. Delmeningen und v. Morgen einen großen Erfolg.

Sie warfen die Rumänen und Russen aus dem stark besetzten Gebirgsst. Wg. Oberst auf die Putna zurück. Weiter südlich ist die schon im Oktober ausgeschaltete, jetzt 300 verteidigte Milkovstellung im Sturm genommen.

In ihrem Nachstoß wurde dem Gegner nicht die Zeit gelassen sich in breiter Linie am Kanal zwischen Johann und Carosina zu legen.

Auch diese Stellung wurde durchbrochen und in weiterer Nachdrängen die Straße Johann-Boletsch überschritten.

Heute früh wurde Johann genommen. Aus den erlängten Belegungen sind 3900 Gefangene, 3 Geschütze und mehrere Maschinengewehre eingebracht. Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida und Prespa blieb der Vorstoß einer starken feindlichen Aufklärungsabteilung erfolglos.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung und des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand sowie des Gesetzes vom 11. 12. 1915 betreffend Wänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit angeordnet:

Verboten ist die Befolgung schriftlicher Mitteilungen in den **Paketen** an deutsche Kriegsgefangene im Anlande.

Zumückgehenden werden, sofern die bestehenden Gelege keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft; sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haftstrafe oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

Magdeburg, den 3. Januar 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:

F. v. v. Linder, General der Infanterie
à la suite des Aufschiff-Bataillons Nr. 2.

Von sachkundiger Seite ist darauf hingewiesen, daß die Erträge der Kartoffelernte durch Düngung mit schwefelsaurem Kali oder schwefelsaurem Kaliummagnesia nicht unwesentlich erhöht werden könnten. Diese Salze sind insbesondere deshalb zur Düngung in den späteren Wintermonaten und im Frühjahr sehr geeignet, weil in ihnen nur eine geringe Menge Chlor enthalten ist; die Chloralge aber erniedrigt in den späteren Wintermonaten und im Frühjahr gegeben, den Ertrag an Knollen, und drücken ihren prozentigen Eintragehalt herab.

Aus diesem Grunde ist schwefelsaure Kaliummagnesia und schwefelsaure Kali für die angegebene Zeit zur Kartoffelbindung geeigneter als anderer Kalidünger, insbesondere als das 40%, Kalidüngesalz sowie Raimit und Carwallit. Der höhere Preis für diese Salze darf für ihre Anwendung unter den heutigen Verhältnissen kein Hindernisgrund sein, wo es gilt, die Kartoffelerzeugung auf alle Weise zu erhöhen. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen hat diese Wirkung der angegebenen Kalidünger bestätigt, sie ist auch in Feldversuchen erwiesen.

Die Erzeuger von Kartoffeln wie insbesondere auch die landwirtschaftlichen Interessen-Vereinigungen weisen ich hierauf noch besonders hin.

Weizenfels, den 2. Januar 1917.

Der Königl. Landrat. J. W. Sommer, Regierungsassessor.

Bekanntmachung

betreffend die Entrichtung des Warenumsatzsteuerepels für das Kalenderjahr 1916.

Auf Grund des § 161 der Ausführungsbestimmungen zum Reichsteuergesetz werden die zur Entrichtung der Abgabe vom Warenumsatz verpflichteten gewerbetreibenden Personen und Gesellschaften in Teuchern aufgeführt, den gesamten Betrag ihres Warenumsatzes im Kalenderjahr 1916 sowie den steuerpflichtigen Betrag ihres Warenumsatzes im vierten Viertel des Kalenderjahres 1916 bis spätestens zum Ende des Monats Januar 1917 der unterzeichneten Steuerstelle schriftlich oder mündlich anzumelden und die Abgabe gleichzeitig mit der Anmeldung bei unserer Kammerschatze während der Vormittagsstunden einzusenden.

Als steuerpflichtiger Gewerbetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischei und des Gartenbaues sowie der Bergwerbetrieb.

Bekanntlich ist der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 M., so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht. Wer der ihm obliegenden Anmeldepflichtung widerhandelt oder aber die empfangenen Zahlungen oder Sicherungen wissenschaftlich unrichtig angibt, hat eine Geldstrafe verdient, welche den zwanzigfachen Betrag der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 150 M. bis 30 000 M. ein.

Zur Erlattung der schriftlichen Anmeldung sind Vorbrüche zu verwenden. Sie können bei der unterzeichneten Steuerstelle und zwar in der Kammerschatze kostenlos entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Umsatzes verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldevordrucke nicht zugegangen sind.

Teuchern, den 6. Januar 1917.

Der Magistrat. Knobbe.

Eine Wohnung

Stube, Kammer und Küche mit allem Zubehör zu vermieten 1. April zu beziehen

Eckentstraße 25.

Heiliges santeres

Mädchen

welches Diensten die Schule verläßt, sucht zum 1. April

G. Gerner, Bäckerei, Oberstraße.

Säuglingspflege

Sitzung am 9. Januar abends 8 Uhr im Kasino. Die Mitglieder werden gebeten die Aufzeichnungen mitzubringen.

Der Vorstand.

Kirchenchor.

Mittwoch, den 10. Januar, abends 8 Uhr

Singestunde für Damen

Um zahlreiche Beteiligung bitten

Rausch.

Suche für 1. Februar oder später ein zuverlässiges, inderisches

Mädchen

nicht unter 17 Jahren, welches schon in besserer Hause gedient hat.

Frau Georg Hieme, Zeiß, Wila, Badstr. 10, Vorstadt 16 a.

Eine ordentliche Frau

zum Waschen wird angenommen. Zu erfragen an der Expedition d. Bl.

Zwei größere

Läuferjchweine

zu kaufen gesucht. Wo sagt die Expedition dieser Zeitung.

Eine Stube

ist zu vermieten

Gartenstraße 1.

Dank.

Für die liebevolle Teilnahme beim Tode und Beerdigung unseres lieben Kindes sagen wir allen Verwandten und Bekannten unsern herzlichsten Dank. Dank auch Herrn Pastor Leitzmann für seine trostreichen Worte am Grabe.

Teuchern, den 8. Jan. 1917

Emil Ziegenröcker z. Al. im Felde u. Frau nebst Kindern.

Vertragliche Schweinemast Landkreis.

Zur Folge Knappheit an Hartutter kann die Futterverteilungsstelle in Halle a/S. auf Grund der abgeschlossenen Mastungsverträge nicht mehr 5 Ztr. Gerste für jedes angemeldete Schwein, sondern wird in Zukunft 4 Ztr. Gerste und 2 Ztr. Kleie liefern.

Vertragsbesitzer bringen wir hiermit den beteiligten Mastern zur Kenntnis.

Weizenfels, den 3. Januar 1917.

Der Kreisauschuss. J. W. Sommer, Reg.-Assessor.

Landwirtschaftlicher Verein.

Donnerstag, den 11. Januar, Nachm. 5 Uhr

Versammlung

im Gasthof zum Löwen

Vortrag des Herrn Dr. Schön über: Giegender Düngung und Fütterungsfragen unter besonderer Berücksichtigung der Kalststoffanwendung.

Der Vortrag findet punkt 5 Uhr statt.

Zahlreiche Besuche nicht entgegen

der Vorstand.

Achtung! Nur 3 Tage!

Kaufe Montag, den 8., Dienstag, den 9. und Mittwoch, den 10. Januar im Gasthof zum Norddeutschen Hof in Teuchern und zahlr. höchste Tagespreise für

alle Sorten Lumpen, altes Eisen, Metallbruch, Papier und alte Bücher, Knochen, Zelle, altes Leder und Schuhwerk auch ganz zerfallene. Größere Posten hole selbst ab, auch von auswärtig.

Es ist waterländische Pflicht, daß ein Jeder hilft, den immer mehr steigenden Bedarf an heimischem Rohmaterial zu decken.

Darum suchen und sammeln Sie.

Geld liegt in allen Winkel.

Karl Heinrich, Naumburg.

Suche einen kleinen eintürigen noch gut erhaltenen

Sleiderschranz

zu kaufen. Offerten mit Preis in der Exp. abzugeben.

Ein Portemonaie

mit 3 Mk. Inhalt, 12 Brotmarken und eine Zucker-marke ist in der Heigerstraße verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben.

Unterberg 23.

„Weisse Wand“ Teuchern

Mittwoch, den 10. Januar

Wie ich Detektiv wurde 4 Akte.

Abenteuer des berühmten Joe Deeds.

Zener:

Ach nur ein einziges Mal

Totes Lustspiel in 3 Akten in der Hauptrolle „Albert Paullig“.

Die neuesten Kriegsberichte usw.

Es ladet ergebenst ein die Direktion.

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die fünfgehaltene Kopiersseite 12 Hg.
 Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeigerstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.
 Erscheint wöchentlich 3mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Stiereschährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,15 M. von unseren Seiten ins Haus gebracht 1,25 M. und durch den Briefträger 1,30 M.

Stiereschährlich: und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeigerstraße 10, auch von unseren Seiten an allen National-Postanstalten angenommen.

Anftisches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr. 4.

Dienstag, den 9. Januar 1917.

56. Jahrgang

Wie Stahl.

Der kaiserliche Erlaß an Meer und Flotte, morin nach der abnehmenden Antwort der Entente auf unser Friedensangebot verfaßt wird, daß der Krieg unsere Fortsetzung nimmt, hat in keiner marigen wie Schwerkrieg amnütigen Stimmung nicht nur die gesamte Wehrmacht, sondern auch das deutsche Volk in allen seinen Schichten und Kreisen ergreifen. Der Machthaber unserer Feinde will Deutschland's Vernichtung. Für die weiteren furchtbaren Opfer, die zu bringen sind, tragen die Feinde die Verantwortung. Und wenn der Kaiser voll heiligen Zornes seinen Soldaten ruft: „In der gerechten Empörung über der Feinde anmaßendem Frevel, in dem Willen, unsere heiligsten Güter zu verteidigen und dem Vaterlande eine glückliche Zukunft zu sichern, merdet ihr zu Stahl werden.“ so ist diese bildliche Wendung keine Übertreibung, sondern wörtlich zu nehmen. Hart und scharf wie Stahl werden unsere Helden, Mann für Mann, zu Wasser und zu Lande berechnen in den Feind. Nicht nur die Kräfte und die Kräfte, auch die Herzen und die Herzen unserer Tapferen in West und Ost werden zu Stahl erhitzen und dem Gegner keine Miße bieten. Mit dem Kaiser weiß jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau, daß es in diesem Kriege um alles geht, um Sein oder Nichtsein des deutschen Reiches, des deutschen Volkes. Wir wissen, daß noch Stürme des Blutes und der Tränen fließen werden, daß noch schwere Tage und Wochen zu überwinden sind werden. Aber so lang und heiß die Wehrhaftigkeit auch noch sein mag, wir alle werden gemäß dem Worte unseres Kaisers zu Stahl und bleiben es, bis wir unsere Feinde, die das Friedensangebot ablehnten, mit Gottes Hilfe durch die Waffen zu dessen Annahme gezwungen haben.

Wie aus den Wäldern der Orientenstaaten herorgeht, scheinen unsere Feinde geneigt zu haben, Deutschland in seine Verhältnisse würden sich durch eine möglichst schnelle Ablehnung des Friedensangebotes einschließen und zu noch weitergehenden Zurechtfindungen bestimmen lassen. Man hat



der Wehrmacht, so wird man diesen Marsch als einen Siegeslauf bezeichnen können, nur ihn die Kriegsgeschichte aller Zeiten nur wenige zur Stelle zu stellen hat. Unsere Donauarmee ist nunmehr vor Galatz an der europäischen Donaumündung, an sie reißt sich nach Westen hin die 9. Armee des Generals von Falkenhayn an, die bereits die Werte der Festung Foceni umschloß und sich nach Nordwesten hin in die Vorberge der Waldparthen hinzieht. Mit diesen glänzenden Siegeszug ist neben der Dobrußja die ganze Balkanhalbinsel in unsere Hände gelangt; Galatz, das über Nacht fallen kann, liegt bereits in der Wälder und ist Sitz der europäischen Donaumündung. Der große russische Truppenkomplex hat zum Übergang über die Donau hat seine Bedeutung verloren. Unter diesen Umständen geht der Krieg weiter, nicht nach unserem Willen, sondern nach dem unserer Feinde, deren Reue einmal zu spät kommen wird.

Großes Hauptquartier, 6. Januar 1917.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In den Abendstunden hat der Feind Kampf im Oberbuchen, auf beiden Seiten und in einzelnen Abschnitten

der Champagne und Masfront. Bei Serre, nördlich der Ancre drangen im Nachtangriff einige Engländer in den vorbereiten Groben.

Unsere Stütztruppen hielten in der Gegend von Maffes und an der Nordfront von Verdun Gefangene aus den französischen Linien.

Ostlicher Kriegsschauplatz
 Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern
Nach Scheitern seiner Vorstöße am gestrigen Morgen wiederholte der Russe nach betätigter Artillerievorbereitung seine Angriffe mit frischen Kräften zwischen der Rufe und der Straße Witau-Niga.

Defilich der An drang er über getrorenen Sumpfen in Detailonsbreite in unsere Stellung, an allen übrigen Punkten wurde er abgewiesen. **Bei Gegenstößen blieben 900 Mann** und mehrere Maschinengewehre in unserer Hand.

Angriffe kleinerer russischer Verbände an zahlreichen Stellen der Dünanfront und nördlich des Radziolsee hatten keinen Erfolg.

Front des Generalobersten Erzhersog Joseph.
 In Südteil der Waldparthen starke Feuerstätigkeit.

Österreich-ungarische Truppen schlugen nordöstlich von Krißbade russische Bataillone zurück.

Südlich des Traktatates kämpften bayrische und österreich-ungarische Regimenter ausgedehnte Verteidigungsanlagen des Regiments zwischen Gaturaba und Mt. Jaltucan.

Zu den schweren blutigen Verlusten der Gegner kommt die Einbuße von über 300 Gefangenen.

Zwischen Mt. Capulnuzin und Sultatal wurden mehrere Stützpunkte genommen. Deutsche Kolonnen drangen nach Säuberung der Höhenstellungen südlich von Sedowa längs der Täler nach Nordosten vor.

Balkan-Kriegsschauplatz.
 Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nach wirksamem Feuerzubereitung führten unter Befehl des Generalleutnants Kühne die Divisionen der Generalleutnants Schmidt von Kriebelsdorf (Heinrich) und v. Dettlinger die Staff ausgebannt, mit Frontstücken und Planierungsanlagen versehen Etelung der Russen von Tartani bis Kinniceni, nahmen die Ortschaften und drangen über den verunpumpten Flußabschnitt gegen den Feind vor.

Der Gegner hält noch einige Dörfer, von denen aus er vergebliche Gegenstöße führte.

Bei diesen Kämpfen zeichnete sich das magdeburgische Reserve-Infanterieregiment 26 aus.

Weiter **Südlich nahm** das verstärkte Kavallerie-Korps unter Generalleutnant Götten von Schmettow Olancsca, Galicane und Wazineni Fortschritte erreichten den Erfolg.

Vor der Donauarmee des Generals der Infanterie Klotz gab der Russe weiteren Widerstand südlich des Seraj in der Nacht vom 4. zum 5. Januar auf, und ging, starke Nachhuten opfend, auf das Nordufer zurück.

In Braila drangen von Westen deutsche und bulgarische Reiter, von Osten über die Donau deutsche und bulgarische Infanterie ein.

Die wichtigste Hauptstadt Rumäniens ist damit in der Hand der Verbündeten.

An der Dobrußja hat die 3. bulgarische Armee, der deutsche, bulgarische und osmanische Truppen angehören, unter Führung des Generals Ruzesski, ihre Aufgabe schnell und ergebnisreich gelöst.

Kein russischer oder rumänischer Soldat befindet sich mehr im Lande.

Die beabsichtigten neuen Operationen sind eingeleitet. **Galatz liegt unter unserem Feuer.**

Maqedonische Front.
 Im Gernobogen Artilleriefeuer. An der Struma Ravoulengopflänke. Von See her werden allmählich die griechischen Küstenstädte zwischen Struma und Mestemündung durch Schiffe der Entente beschossen.

Großes Hauptquartier, am 7. Januar 1916.
 Westlicher Kriegsschauplatz
 Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

Nach mehrstündiger Feuerzubereitung griffen englische Bataillone südlich von Arras an. Der Angriff brach in unserem Artillerie und Maschinengewehre verlustreich zusammen. Ungeachtet der Witterung schrankte die Geschütz-tätigkeit bei allen Armeen ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Leopold v. Bayern
 Auch gestern erfolgte im Abschnitt von Witau starke russische Angriffe, die verlustreich scheiterten.

Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 1300 erhöht. Bei Krielen (nordlich von Sand) übernahm eine deutsche Patrouille eine Feldwache der Russen und brachte sie gefangen zurück.

Der Versuch russischer Kompanien, südwestlich von Sianistau einen und der Posten aufzugeben, mißglückte.

Front des Generalobersten Erzhersog Joseph.
 In den verzeichneten Waldparthen kam es bei harter Kälte nur zu Patrouillenstätigkeit und vereinzelt auflebendem Feuer.

Zwischen Otter- und Putnatal sind durch Abgabe mehrerer Stützpunkte die Russen und Rumänen weiter gegen die Ebene zurückgedrückt worden. Starke Gegenstöße russischer Kräfte konnten aus den gewonnenen Boden nicht nehmen.

Balkan-Kriegsschauplatz.
 Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.
 Der Gipfel des Mt. Odoesti wurde gestern durch das Königlich-Infanterie-Regiment im Sturm genommen. Zwischen Gollani und Kubini führte der Russe auf einer Front von 25 Km. einen großen Entlastungsangriff nur in Richtung Odoesti gemacht er wenig Raum.

An der jähren Widerstandskraft deutscher Truppen brach an allen anderen Stellen der russische Vormarsch verlustreich zusammen.

Mehrere 100 Gefangene blieben in unserer Hand.

Verluste von Engländern, südöstlich des Doitrax-See in Besitz bulgarischer Besatzstellungen zu setzen, schlugen fehl.

Erster Generalquartiermeister Ludowik.

Der Weltkrieg.

Zwei Millionen Engländer an die Front. Der Sonderberichterstatter der Agence Havas an der englischen Front meldet, daß Marshall Haigh gegenwärtig für die Operationen in Frankreich über 2 Millionen Mann verfüge, die vollständig ausgerüstet und reichlich mit Munition versehen seien. Ein zwei Millionen-Heer wolle der verstorbenen Königin schon im zweiten Kriegsjahr auf die Weise bringen.

Die römische Konferenz, so behaupten jetzt die Ententeblätter, nachdem über den Zweck der Zusammenkunft kaum noch irgendwo ein Zweifel herrscht, sei schon vor einem Monat beschlossene Sache gewesen, schon deshalb, weil die neuen Männer in England und Frankreich, Premierminister Lloyd George und Kriegsminister Broussin, mit den Verbündeten hätten Fühlung nehmen müssen.

Nach dem amtlichen bulgarischen Bericht gingen in den Kämpfen vor der Einnahme Brailas in der Dobrußja die bei Macin und Jizila gelagerten Russen gegen Braila an das rechte Donauufer und besetzten das Dorf Cecel gegenüber von Braila. Der linke Flügel des Feindes hat versucht, sich in den nordwestlichen Winkel der Dobrußja bei Bacaren und der Höhe 162 zu halten; trotzdem wurde auch hier der Feind durch einen heftigen Vorstoß unserer tapferen Infanterie-Regimenter Nr. 35 und 36, die von der Artillerie wirksam unterstützt wurden, auf den schmalen Geländestreifen auf der Straße nach Galatz zurückgedrängt. Die Zahl der hier gemachten Gefangenen beläuft sich auf 1300 Mann. Bei Jaceca heftigste Geschützfeuer, feindliche Montiere haben Tulcea beschossen.

Die Reichsдума wurde durch Illas in der Nacht zum 30. v. M. auf den 25. Januar vertagt. In der letzten Sitzung wurde ihr ein Gesetzentwurf über den Zivilstand überreicht. Die Oppositionsparteien griffen in der Debatte die Regierung heftig an, die mit der Auseinandersetzung der von Volksovertretung antwortete und das Zivilstandsgesetz bis zum 25. d. M. eigenmächtig durchzuführen will. Neue Räumungen bei der Wiedereröffnung der Beratungen sind also vorauszusetzen.

Griechenland.

Die Larissa-Brücke gesprengt. Nach Londoner Meldung wurde die Eisenbahnbrücke südlich von Larissa gesprengt, um die weiteren Transporte von Truppen nach der Peloponnes zu verhindern. Das Vermögen des Generals Dajlis, das in der Nationalbank hinterlegt war, wurde beschlagnahmt. Das gleiche erfolgte mit kleineren Summen auf den Namen von Benizelos. Die Verhaftungen von Benizelien dauern an. Der amerikanische Gesandte sei eingeschifft, um wegen der Verhaftung und Verurteilung eines amerikanischen Bürgers Untersuchung zu erlangen.

In den Verhandlungen mit König Konstantin erklärten die früheren Ministerpräsidenten einstimmig, daß die bestimmten Forderungen der Entente betr. die Ablieferung sämtlicher artilleischer Truppen nach der Peloponnes in ihrer angeen.